

NVL Asthma: Was steckt hinter der neuen Stufe 3?

Behandelt man Kinder und Jugendliche mit Asthma, sollte der antiinflammatorische Anteil der Therapie nicht zu kurz kommen. Der Kinderpneumologe Professor Matthias Kopp, Bern, erklärte die neue sechsstufige Strategie der Nationalen Versorgungsleitlinie (NVL) Asthma.

Nicht mehr fünf, sondern sechs Therapiestufen sieht die im letzten Jahr überarbeitete Nationale Versorgungsleitlinie (NVL) für die medikamentöse Asthmatherapie im Kindes- und Jugendalter vor. Professor Matthias Kopp vom Inselspital Bern erklärte auf dem Kongress für Kinder- und Jugendmedizin den Hintergrund für die neu eingeschobene Stufe 3. Demnach sollen inhalative Kortikosteroide (ICS) zunächst in einer mittleren Dosis verabreicht werden, bevor man die Therapie erweitert, zum Beispiel um ein lang wirksames Betamimetikum (LABA).

Stufe 3 mit „mittleren“ ICS-Dosen

Es habe sich gezeigt, so Kopp, dass in der Praxis relativ früh Kombinationstherapien eingesetzt würden, bei denen aber

der antiinflammatorische Anteil zu niedrig ausfalle. „Das führt insgesamt zu einer schlechteren Symptomkontrolle und zu mehr Exazerbationen“, warnte der Kinderpneumologe. Mit der Einführung einer eigenen Therapiestufe für die „mittleren“ ICS-Dosen wolle man das verhindern. Dabei seien die NVL-Experten mit ihren Dosierungsempfehlungen für diesen Bereich „relativ konservativ“ gewesen: Sowohl für Beclometasondipropionat (BDP) in Pulverform als auch für Budesonid werden Dosen zwischen 200 µg und 400 µg angegeben, wobei für Kinder und Jugendliche die gleiche Dosis gilt. Für das BDP-Dosieraerosol liegt die empfohlene Dosis bei 100–200 µg. Der Grund für die Zurückhaltung sind „Sicherheitsbedenken im Hinblick auf die Plasmaspiegel.“

Wie Kopp betonte, weicht die aktuelle NVL in einem wichtigen Punkt von anderen Asthma-Leitlinien ab, nämlich bei der allergenspezifischen Immuntherapie. Während die Leitlinie der Atemwegsliga nur auf Stufe 1 und 2 eine solche spezifische Therapie empfiehlt, sieht die NVL diese Behandlung für alle Stufen vor. Voraussetzung sei allerdings, dass es sich zum aktuellen Zeitpunkt um ein kontrolliertes Asthma handelt und eine entsprechende Indikation vorliegt. Letztere besteht laut Kopp in einer nachweislich klinisch relevanten Sensibilisierung gegenüber dem Inhalationsantigen.

Was Kopp zudem am Herzen liegt: „Asthma ist nicht per se unkontrolliert, das ist kein gottgegebenes, sondern ein transients und hoffentlich kurzer Zustand!“ Mithilfe einer medikamentösen Therapie sei es möglich, den unkontrollierten in einen kontrollierten Zustand zu überführen. *Dr. Elke Oberhofer*

Symposium „Neues aus der Kinder-Pneumologie“, DGKJ-Kongress, 6.–9. Oktober 2021; Berlin

Von Junkfood bis glutenfrei – wie gesund essen unsere Jugendlichen?

Nie war die Auswahl an Lebensmitteln größer, nie waren die Ernährungstrends mannigfaltiger und die Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung gegenwärtiger. Da stellt sich die Frage, wie sich das auf die Ernährungsrealität von Kindern und Jugendlichen auswirkt.

Kinder und Jugendliche essen zu wenig Obst und Gemüse und zu viel Süßwaren und Knabberartikel.“ So brachte Dr. Axel Enninger, Kindergastroenterologe am Klinikum Stuttgart, die aktuelle Ernährungssituation auf den Punkt. Dabei stützte er sich auf die neuesten Daten der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts. „Wenig überrascht auch, dass Kinder und Jugendliche gerne Fastfood essen.“ Laut KiGGS-Studie nimmt immerhin mehr als jeder fünfte Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren mindestens 10 % der Tageskalorien als

Fastfood zu sich. Enninger hob dabei hervor, dass der Konsum mit dem sozioökonomischen Status und dem Medienkonsum korreliert. „Je niedriger der sozioökonomische Status und je länger die Medienzeit, desto höher der Fastfood-Konsum.“ Bei allen Interventionen müssen daher Bildung und soziale Herkunft in den Fokus, forderte der Gastroenterologe.

Supplementierung liegt im Trend

Eine Unterversorgung mit Mikronährstoffen sei laut KiGGS-Studie nicht zu befürchten. Bei Vitamin D, Jod und Folsäure lägen allerdings die täglich auf-

genommenen Mengen etwas unter den empfohlenen Referenzwerten, so Enninger. Skeptisch steht er dem wachsenden Trend der Supplementierung gegenüber. Rund 6,5 % der Mädchen und 4,6 % der Jungen gaben an, täglich Nahrungsergänzungsmittel einzunehmen; jeweils 5 % und 7 % schluckten ein- bis zweimal pro Woche entsprechende Präparate. Doch eine suboptimale Ernährung lasse sich nicht mit Nahrungsergänzungsmitteln aufbessern, weil die wichtigen sekundären Pflanzeninhaltsstoffe fehlten.

Proteine bei veganer Ernährung

Auch die Zahl der Jugendlichen, die sich vegan ernähren, wächst. Neben der ausreichenden Versorgung mit Nährstoffen gilt dabei aber auch die Wertigkeit der Proteine zu beachten. Die Proteinmenge allein ist nicht ausschlaggebend, entscheidend ist vielmehr, wie viel Körperprotein durch 100 g Nahrungseiweiß aufgebaut werden kann. Essenzielle Aminosäuren sind dafür ein wichtiger